



AMBASSADE DE SUISSE
EN RÉPUBLIQUE ARABE SYRIENNE

DAMAS, 30. November 1971

Boîte postale 234
Tél. 335474

Réf.: 512.0 -
585.0 -
643.0 - MY/sr
340.0

An die
Abteilung für Politische Angelegen-
heiten des Eidg. Politischen Departem-
ents

3003	ALB	e	r	n		a/d
Datum	6.12					12
Visa	W					W
EPO		- 6.12.71				11
<i>S. C. H. Fejr. H. O.</i> <i>p. B. 15.21. Syr am HN</i>						

Herr Botschafter,

Diesen Monat machte ich bei einigen Mitgliedern der syrischen Regierung Höflichkeitsbesuche und dies nicht zuletzt auch, um sie für den heute stattfindenden Empfang zu Ehren von Herrn und Frau Botschafter Ch.-A. Dubois persönlich einzuladen. Der Reihe nach sprach ich bei folgenden Ministern vor:

1. Am 9. November 1971 bei Herrn Fauzi KAYYALI, Minister für Kultur, Tourismus und nationale Orientierung. Ich dankte dem Genannten für die der schweizerischen archäologischen Mission gewährte Unterstützung. Kayyali bat mich seinerseits, der Delegation von Herrn Dr. Rolf Stucki und seinen Mitarbeitern dafür zu danken, dass sie sich durch ihren Arbeitseinsatz am Tell El Hajj im Euphratsstromgebiet bei der Sicherstellung von Beweismaterial kulturhistorischer Stätten verdienstvoll gemacht hätten. Der Abteilung für Internationale Organisationen des Departements habe ich bereits die Dankesworte des Ministers zur Kenntnis gebracht. - Ich unterhielt mich hernach noch kurz über die syrischen Touristenpläne, vornehmlich über die in diesem Land dringlichen Hotelbauten. Mein Gesprächspartner wies darauf hin, dass gegenwärtig eine italienische und französische Gesellschaft daran seien, diesbezügliche Projekte auszuarbeiten.
2. Am 1. November 1971 bei Herrn Abdel Ghani KANNUT, Minister für öffentliche Arbeiten und hydraulische Energien, der im September d.J. die Auftragserteilung und die Lieferverträge mit der Firma Gebrüder Bühler in Uzwil für die maschinellen und elektrotechnischen Installationen von 11 Getreidesilos unterzeichnete. Eine kurze Mitteilung im Parteiblatt "AL BAATH" vom 12. November 1971 wiedergibt mehr oder weniger den Gegenstand unserer Unterredung. "M. Abdel Ghani KANNOUT, ministre des travaux publics et de la richesse hydraulique, a reçu hier dans son bureau le Chargé d'affaires de l'Ambassade de Suisse à Damas. Le délégué de la SANA, Agence arabe syrienne pour l'information,

./.

a appris que cet entretien a porté sur les relations bilatérales entre les deux pays. M. le Chargé d'affaires de Suisse a exposé à M. le Ministre le programme de développement des ressources hydrauliques en Suisse." Anhand einer von zwei Genfer Ingenieuren verfassten Broschüre über: "A brief history of Swiss hydro development" (Publikation Nr. 238 der Société Générale pour l'Industrie in Genf), wovon ich ihm ein Exemplar überreichte, erläuterte ich, soweit ich es tun konnte, die elektrohydraulischen Verhältnisse in unserem Lande.

3. Am 15. November bei Herrn Mustapha HALLAJE, Wirtschafts- und Außenhandelsminister. Unter dem Titel: "Etude de nos relations commerciales avec la Suisse" (franz. Uebersetzung wie oben) gab die Agentur SANA über diesen Besuch in den beiden Tageszeitungen vom 16. ds. Mts. nachfolgende Meldung durch: "M. Moustapha HALLAJE, ministre de l'économie et du commerce extérieur, a reçu dans la matinée d'hier dans son bureau le Chargé d'affaires de Suisse à Damas. L'entretien a porté sur certaines questions économiques intéressant les deux pays." Dieses Regierungsmitglied war indes keineswegs so gesprächig, wie es die Pressemitteilung vermuten lassen könnte! In "Blitzeseile" (die Eile war auf seiner Seite!) wurden die gegenseitigen Handelsbeziehungen gestreift. Syrischerseits liess man durchblicken, dass die Schweizer Industrie nicht gerade kreditfreudig eingestellt sei. Dafür lobte ich, mehr aus taktischen Gründen, die Bemühungen der syrischen Regierung, die Exportgüter nicht nur zu vermehren, sondern auch deren Qualität zu verbessern. Ich erwähnte dabei die Rohbaumwolle, die bis jetzt einzige handelsbilanzmässig ins Gewicht fallende Ware, die wir aus Syrien beziehen. Damit stellte ich Herrn Minister Hallaje gleich zufrieden und verhinderte auch eine Diskussion wegen eines allfälligen Vorwurfes, die Schweiz würde recht herzlich wenig in der SAR einkaufen (1970: schweiz. Ausfuhr Fr. 30,2 Mio. und Einfuhr Fr. 1,9 Mio.). Beim Abschied bemerkte er, dass er mich nach dem Ramadan und dem El Fitr (islamische Fastenzeit und Fest, die am 21. November zu Ende gingen) zu sich rufen lassen werde, um einige Fragen des Tourismus zu erörtern.
4. Am 15. November 1971 bei Herrn Abdul Karim ADI, Versorgungs- und Innenhandelsminister. Ueber diese längste Besprechung, sie dauerte 45 Minuten, verlautete nichts in der Ortspresse. Die grundsätzliche Frage, die mir Herr Adi stellte, war diejenige über die Liefermöglichkeiten der Schweiz im Lebensmittelsektor. Ich erteilte ihm ausführlich Auskunft. Bei den Milchprodukten angelangt, brachte er die Zwischenbemerkung an, es gäbe seines Wissens gegenwärtig in Europa einen grossen Milchmangel. Ueber diesen war ich nicht orientiert. Hier anknüpfend bat er mich, die schweizerische Regierung zu veranlassen, bei der Firma Nestlé für die Beibehaltung der Milchpulverpreise für Syrien (!!) zu intervenieren. Dieses Produkt sei in der SAR sehr geschätzt und für die Versorgung des Landes mit vitaminreichen Lebensmitteln sehr wichtig. Dieses Begehren liess mich natürlich etwas lächeln! Ich erklärte meinem Gesprächspartner, warum es meiner Regierung grundsätzlich nicht möglich sei, zu Friedenszeiten auf die Fabrikationspreiskalkulationen von privaten Unternehmen einzuwirken. Ich erklärte ihm auch das die Welt umspannende

Verteilungssystem der Nestlé in bezug auf die Herstellung und den Exportvertrieb ihrer Erzeugnisse. So käme das von der "PHARMEX" (syrische staatliche Einkaufsstelle) bezogene Milchpulver aus Dänemark oder Holland. Auch der augenblicklich in Damaskus erhältliche Nescafé werde für die Holdinggesellschaft in Vevey in England oder Spanien hergestellt. Je nach der landwirtschaftlichen Produktions- und Preislage in den Lieferstaaten könne eben die Nestlé geographisch umdisponieren, dank ihrer weitverzweigten Fabrikationsorganisation. Die Belieferung mit Milchpulver aus der Schweiz käme kaum in Frage. Die Transportkosten nach Lattakia würden, da mein Land keinen Meerhafen besitze, zu teuer, ganz abgesehen davon, dass die schweizerische Fabrikationsniederlassung der Nestlé das Milchpulver möglicherweise nicht so sehr für den Export, sondern vielmehr für den schweizerischen Eigenbedarf herstelle. Ich verwies in diesem Zusammenhang auch auf den beträchtlichen Konsum sowie auf die industrielle und gewerbliche Verarbeitung von Frischmilch in der Schweiz. Der noch sehr junge Minister und militantes Parteimitglied, der anscheinend vom Funktionieren einer freien Wirtschaft noch nicht viel versteht, war erst dann zufrieden, als ich ihm versprach, die ganze Angelegenheit mit dem hiesigen Leiter der Nestlé-Agentur zu besprechen und Bern von seinem Anliegen in Kenntnis zu setzen.

Ich informierte dementsprechend Herrn Berdj Marangosian von der Nestlé Damaskus über meinen Besuch bei Minister Adi. Von ihm vernahm ich erstmals, dass im EWG-Wirtschaftsraum infolge Vorliegens besonderer Umstände, ein Milchmangel bestehe, der die Produktion der Milchprodukte und deren Preise in Mitleidenschaft ziehe.

Mein Ministertournee sollte mich auch zum Innenminister, Oberst Ali Zaza, führen, doch musste in letzter Minute der bereits zeitlich festgesetzte Besuch aus administrativen Gründen verschoben werden. Ich werde Sie auf jeden Fall über allfällige weitere Ministerbesuche, die ich noch zu machen gedenke, auf dem laufenden halten.

Kopien dieses Schreibens erhalten zu ihrer Kenntnisnahme die Handelsabteilung des EVD sowie die schweizerische Botschaft in Beirut.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.:

